

Bilder ober dem Musikchor, sämtlich 1881 und 1882 von H. Schwach restauriert". Um des für die damalige Zeit seltenen Motives: Ein Maler konterfeit einen Maler an der Staffelei! ist es schade, daß die Übertünchung stattfand. Die Darstellung

Mölks hat nach Wastler der Augsburger Stecher Klau-ber auf Kupfer festgehalten. Ich bekam davon nur das Vorstoßblatt der „Schaubühne“ zu Gesicht: Die Gnadenmadonna triumphiert über den bösen Feind, auf den ein Engel Blitze schleudert. Mölks

seinerzeit über Gebühr geschätzte Kunst ist noch in recht nüchternen Fresken an der Decke des Archivraumes „gerettet“. Am 20. März 1782 hatte die Wallfahrtskirche, in der die Kaiser Leopold I., Ferdinand III., Josef I. und Karl VI. ihre Andacht verrichtet hatten, ihren großen Tag: Papst Pius VI. wohnte auf seiner Reise nach Wien zu Josef II. einer hl. Messe bei.

Wiederholt war von verschwundenen Altären, schon 1769 zum Untergang verurteilt, die Rede. Sie standen noch 1788. Wir führen sie nun übersichtlich und lagegerecht vor aus dem „Erhebungsinventar 1788. „Der hohe Altar, dessen Postament von Marmor und das obige Holz marmoriert“, steht noch mit seinem umständlich aufgezählten Zierat. Nun folgen sechs Altäre in der Kirche, die heute nur noch vier besitzt. „Links vom Hochaltar herab“, also für den Beschauer rechts, standen: 1. Michaelsaltar, im damaligen Zustand erhalten. Dann aber 2. „Der von Holz und marmorierte Altar, worauf das Mitterblatt die Biltniss des Francisci Seraphici vorstellet, mit 2 Seiten-Statuen Bonaventura und Ludwig, auf der Mensa das Bild der Walburga“. (Walburga.) 3. „Der ganz gipserne Altar mit dem in silbernem Rahme befindlichen Antoni Bild mit 2 Statuen, Blasius und Valentinus“. Im linken Seitenschiff vorne an der Kreuzaltar. 2. „Ein von Holz und marmoriertes Altar mit dem Mitterblatt Joseph von Kupertin und zwei Seitenstatuen Elzear und Margaritha von Kordona, auf der Mensa das Bild der Mutter Anna“. 3. „1 hart Hölzerner und naturfärbiger Altar mit der Frauen, dann Rochi und Sebastian Bildnissen, wie auch 2 Seitenstatuen Joseph und Johann der Tauffer, auf der Mensa das Maria Landshütter Bild“.

Die „Erhebung“ bedrohte nicht Orden oder Kirche, die ja seit 1783 Pfarrkirche war, sondern diente einer anderen liebgewonnenen Passion des Josefinismus. Das beweist die

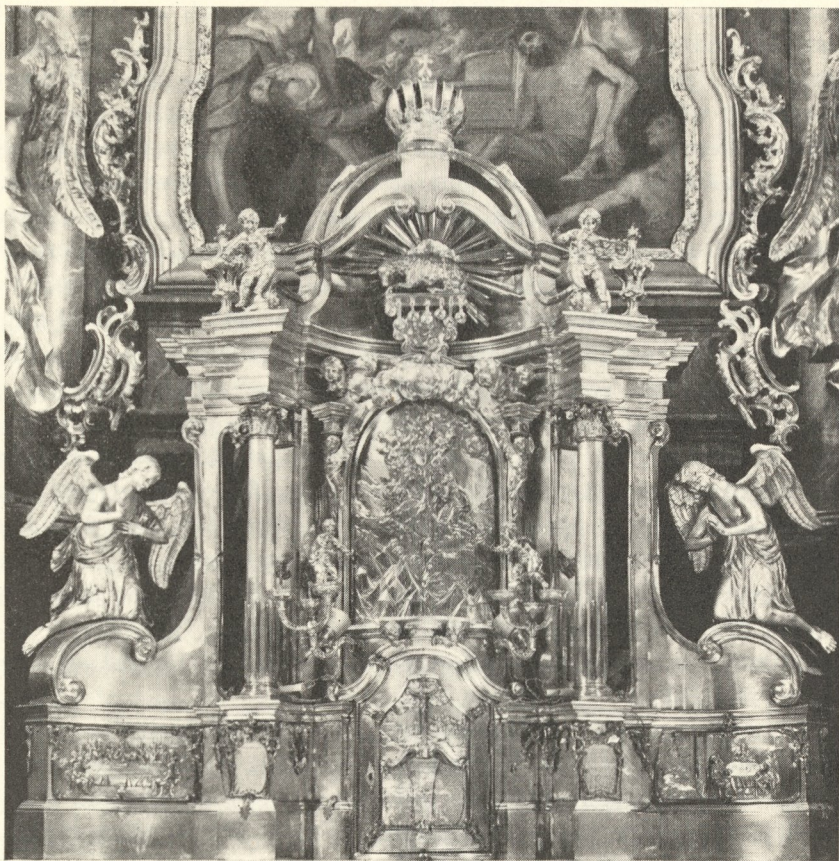


Abb. 22. Silbertabernakel von Anton Römer 1773